

## Räuber bedroht Angestellte mit Pistole

**Tirschenreuth.** (ver) Am späten Samstagabend hat ein bislang Unbekannter eine Tankstelle in Tirschenreuth überfallen und dabei eine Angestellte mit einer Pistole bedroht. Wie die Polizei mitteilte, zwang der Täter die Angestellte, ihm Bargeld auszuhändigen. Er erbeutete einen hohen dreistelligen Betrag. Von dem Räuber fehlt noch jede Spur, die Kriminalpolizei Weiden hat die Ermittlungen übernommen.

## Ackermann: Junge Aktion der Gemeinde wird 60

**Straubing/München.** (ta) Unter dem Motto „Westen, Osten – Christen!“ begehrt der deutsch-tschechische Jugendverband Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde (JA) sein 60-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wird am Samstag in Straubing gefeiert. Dazu werden unter anderem der frühere Prager Erzbischof Miloslav Vlk sowie der CSU-Europa-abgeordnete und Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Martin Kastler, erwartet. Ein „Festakt zum Mitmachen“ soll Einblick in die vielseitige Arbeit des Verbandes geben.

Die JA wurde 1950 von katholischen Jugendlichen gegründet, die aus Böhmen, Mähren und Schlesien vertrieben wurden. Auf christlicher Grundlage setzt sich der Verein für Menschenrechte, für die Verständigung mit den osteuropäischen Nachbarn und für ein „Europa der Menschen“ ein. Die JA ist ein Mitgliedsverband im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Obwohl zu Zeiten des Eisernen Vorhangs Begegnungen zwischen Jugendlichen aus Ostmitteleuropa fast unmöglich gewesen seien, habe die JA dennoch Wege gefunden, heißt es in der Ankündigung. Seit der Wende 1989 hätten sich neue Chancen für interkulturelle Projekte geboten. Außerdem gründeten sich noch heute Jugendinitiativen und Verbände in der Tschechischen und Slowakischen Republik, um gemeinsame Begegnungen zu planen und durchzuführen. „Wir sehen uns als aktive Christen“, betont Bundessprecher Martin Neudörfel. „Dies ist die Basis, die uns alle vereint.“

## Bezirksausschuss tagt

**Mainkofen.** (ta) Am heutigen Dienstag findet um 13.30 Uhr im Sitzungssaal des Bezirksklinikums Mainkofen (Kreis Deggendorf) eine öffentliche Bezirksausschusssitzung statt. Unter anderem geht es dabei um verschiedene Vorhaben, um die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung in Niederbayern zu verbessern. Daneben steht unter anderem der Bericht des Krankenhausdirektors auf der Tagesordnung.

## Tipps & Termine

### Sprechstunden für Fischer

Zum letzten Mal in diesem Jahr finden am Dienstag, 5. Oktober, von 13 bis 15 Uhr Sprechstunden für Fischer und Teichwirte im Fischereilichen Lehr- und Beispielsbetrieb des Bezirks Niederbayern in Lindbergmühle bei Zwiesel statt. Die Fachleute sind während der Sprechstunden auch unter Tel. 09922/4190 zu erreichen. Teichwirte sollten sich unter dieser Nummer vorab informieren, welche Wasserproben und Fische für die Untersuchungen geeignet oder mitzubringen sind.

### Radioarbeit mit Jugendlichen

Für Pädagogen und Jugendleiter ab 16 Jahren bietet die Jugendbildungsstätte Waldmünchen im Landkreis Cham erneut die Fortbildungsreihe „Aktive Radioarbeit mit Jugendlichen“ an. An zwei Wochenenden lernen die Teilnehmer, wie sie mit Kindern und Jugendlichen Hörspiele, Audio-Beiträge und Podcasts erstellen können. Kurstermine sind 12. bis 14. November und 10. bis 12. Dezember. Info/Anmeldung: Jugendbildungsstätte: 09972/9414-0.



**100 000 WARNWESTEN FÜR ERSTKLÄSSLER:** Bayerns Abc-Schützen sollen die nächsten Monate mit Sicherheitswesten zur Schule gehen. Dafür startete der ADAC am Montag in Regensburg eine Aktion, um an rund 2000 Schulen im Freistaat etwa 100 000 reflektierende Warnwesten zu verteilen. Bundesweit wollen der Automobilclub und weitere Sponsoren insgesamt 750 000 Westen verteilen. Dadurch sollen Schulwegunfälle in der dunklen Jahreszeit verhindert werden, berichtete der ADAC. In anderen Bundesländern hatten die Schulanfänger bereits Westen erhalten. Dabei war festgestellt worden, dass die in China produzierten Westen teils fehlerhaft waren. Der ADAC ließ die Westen daher nacharbeiten.

## Ehefrau mit Klappmesser bedroht

**49-Jähriger wegen Mordversuchs vor Gericht – Nach Trennung ausgerastet**

**Berching/Nürnberg.** (dpa) Wegen versuchten Mordes muss sich von diesem Dienstag an ein 49 Jahre alter Mann vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, im August 2009 seine Ehefrau in Berching (Kreis Neumarkt/Opf.) zunächst brutal gewürgt zu haben. Danach soll er versucht haben, sie mit einem Klappmesser zu töten.

Allein der Widerstand der Frau und das Eingreifen ihrer Tochter und deren Bekannten hätten verhindert, dass das Opfer ermordet wurde, betonen die Ermittler. Der Prozess ist zunächst auf drei Tage angesetzt; das Urteil wird am 1. Oktober erwartet.

Auslöser für die Tat war nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft die Trennung der Frau von dem 49-

Jährigen. Nachdem sie im Juni 2009 den Scheidungsantrag eingereicht hatte, habe sie Ende August mit dem Auszug aus der gemeinsamen Wohnung in Berching ernst gemacht. Nachdem der 49-Jährige nach längerer Diskussion keine Chance mehr sah, seine Frau von ihren Trennungsplänen abzubringen, habe er beschlossen, sie zu töten.

Mit den Worten „dieses Haus wirst Du nicht lebend verlassen“ habe er sich im Keller des Anwesens auf sein argloses Opfer gestürzt, es zunächst am Hals gewürgt, später mehrfach den Kopf der Frau auf den Fliesenboden geschlagen und ihr schließlich ein Klappmesser an den Hals gehalten.

Der Frau sei es jedoch gelungen, den Arm des Angreifers wegzudrücken, so dass er nicht habe zustecken können. Erst als ihre Tochter

und deren Freund eintrafen und dem Mann das Messer entrissen, konnte sich die Bedrohte aus der Umklammerung befreien. Der flüchtende 49-Jährige wurde später in Mühlhausen (Landkreis Neumarkt) festgenommen.

### ANZEIGE

## Branchen-SPEZIAL Ihr Wegweiser zum Fachmann von A bis Z

### Das Suchen hat ein Ende!

Branchen von A-Z jeden ersten Dienstag im Monat in Ihrer Tageszeitung und in jedem 1. „aktuell zum Sonntag“ im Monat. Jetzt neu zusätzlich auf unseren idowa-Seiten unter: [www.branchen.idowa.de](http://www.branchen.idowa.de)

Wollen Sie auch dabei sein? Dann rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

### Ihr Branchen-Spezial-Team:

Sylvia Hecht, Telefon 09421/940-6214  
Karin Samstag, Telefon 0871/850-139

## Wenn's im Wald brennt

Eine regionalpolitische Plauderei von Hannes Burger

Jeder der Landkreise Passau, Deggendorf und Straubing-Bogen hat einen stattlichen Anteil am niederbayerischen Unteren Bayerischen Wald. Wenn man dort aber fragt, wo denn die „Waidler“ leben, will es keiner sein – alle deuten nach Osten: „Des san de da hint an der böhmischen Grenz!“ In den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau (FRG) ist dagegen „Vollwald“: Wir sind hier alle „Waidler“, sogar wir „Zuagroasten“, weil uns gar nichts anderes übrig bleibt. In diesen Wald-Landkreisen gehen aber trotzdem die Entwicklungen auseinander, ob im Tourismus, beim Glas oder bei der Zusammenarbeit mit Böhmen.

Beim „Netzwerk Glas“ scheint es, dass in FRG die Schmelzöfen der Glashütten eher kalt bleiben, während sie im Kreis Regen – von Landrat Heinz Wölfl quasi mit neuem Optimismus angeheizt – wieder zu glühen beginnen. Im Mai hatte er zur Bildung eines „Netzwerks Glas“ aufgerufen. Vorbild dafür ist das erfolgreiche „Netzwerk Forst und Holz“, das mit Manager Schulze 400 Firmen koordiniert und für sie ein gemeinsames Marketing betreibt.

Am neuen „Netzwerk Glas“ beteiligen sich bisher 11 Firmen, die selbst Glas schmelzen oder das Rohprodukt für privaten und industriellen Gebrauch weiter bearbeiten oder

künstlerisch gestalten. Immerhin haben die traditionsreichen alten Glashütten in Zwiesel, Frauenau, Bodenmais, Arnbruck und Ludwigsthal die Glaskrise noch in Konkurrenz durchgestanden und jede für sich Strukturen wie Produkte dem Markt angepasst. Aber ihre Glashütten haben sie bis heute heiß gehalten und konnten nun miteinander ein Netzwerk bilden. Das sucht jetzt auch einen Manager, denn Landrat Wölfl weist stolz den Bewilligungsbescheid der Bundesregierung vor: Die finanziert über ein Förderprogramm mit dem seltsamen Kürzel „ZIM-NEMO“ nun ab diesem Herbst das Glas-Management.

### Neben aktiven Glashütten und -firmen gibt es Deutschlands einzige Glasfachschule mit eigenem Glasofen

Wenn heute von einer „Glasregion Bayerischer Wald“ geredet wird, so betrifft das vorwiegend den Landkreis Regen. Immerhin gibt es neben aktiven Glashütten und -firmen auch Deutschlands einzige Glasfachschule mit eigenem Glasofen in Zwiesel und in Frauenau ein schönes Glasmuseum. Um das herum, zwischen Eisch und Poschinger, entstehen derzeit im ganzen Ort „Glä-

serne Gärten“ mit bunten Großplastiken. Die werden von Glaskünstlern aus ganze Europa gestaltet und sollen Privatleute zur Freude an der Glaskunst animieren. Am 22. Oktober ist die Einweihung.

Im Nachbarlandkreis FRG ist vor einem Jahr der Versuch gescheitert, die „Nachtmann-Kristallglashütte“ in Riedlhütte zu retten. Einige Jahre zuvor hatte deren Eigentümer Georg Riedel aus Kufstein die Nachtmann-Glasfabrik in Spiegelau geschlossen. Das unternehmerische Ziel, Konkurrenz aufzukaufen, auszuschlachten und damit auszuschalten, aber den Markennamen zu behalten, war schon beim Kauf zu erraten.

Trotz Empörung, Demonstrationen, Solidaritätsbekundungen und Rufen nach politischer Hilfe erlosch hier der letzte Glasschmelzofen im Landkreis. Die 260 Beschäftigten, die von den einst 900 „Gloserern“ in Riedlhütte übrig waren, verloren ihren Arbeitsplatz und hier finden nur wenige einen neuen.

Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil hat damals voreilig den Unternehmer Riedel und die Schließung verteidigt, womit er den Zorn der „Gloserer“ auf sich zog. Auf Zeils Drängen hat sein FDP-Parteifreund, Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch, als Entschädigung verfügt, dass eine Forschungs-

## Wieder einmal Streit um einen Straßennamen

**Beratzhausen.** (dpa) In der Gemeinde Beratzhausen (Kreis Regensburg) soll in den kommenden Wochen über die Umbenennung einer nach einem NSDAP-Funktionär benannten Straße entschieden werden. Seit 1961 gibt es in der heute 5 600 Einwohner zählenden Markt-gemeinde eine nach Josef Albrecht benannte Straße. Dieser war Kreis-leiter der Nazi-Partei und wurde nach Hitlers Machtergreifung Bürgermeister in Beratzhausen. In der Region soll Albrecht, der schon seit den 1920er-Jahren bei der NSDAP war, einst aktiv für die Faschisten geworben haben.

Beratzhausens Bürgermeister Konrad Meier (CSU) will die Sache schnell vom Tisch haben und dem Gemeinderat eine Umbenennung der Straße empfehlen, damit es keine endlos langen Diskussionen gibt. „Sonst haben wir da mit Sicherheit eine Dauerbaustelle“, sagt Meier. Er will keine Prognose wagen, wie sich der 20-köpfige Gemeinderat entscheidet. Der mögliche künftige Name der Straße ist für ihn zweitrangig. Insbesondere von den Anwohnern der Josef-Albrecht-Straße gebe es Vorbehalte gegen eine Umbenennung, weil die Bürger zusätzlichen Aufwand und Kosten befürchten.

In Beratzhausen hat sich ein mehrköpfiges Gremium die vergangenen Wochen mit Albrecht befasst, um das Thema auch aus historischer Sicht aufzuarbeiten. Die Präsidentin des Zentralrats der Juden, Charlotte Knobloch, hat sich wegen einer Umbenennung ebenfalls an die Gemeinde gewandt. Als der Gemeinderat vor 49 Jahren entschied, dass Albrecht mit einer Straße geehrt werden soll, war dessen Nazi-Vergangenheit keineswegs vergessen.

stelle der FH Deggendorf für „Heiße Glastechnologie“ nicht im Landkreis Regen errichtet werden soll, wo ja noch Glas geschmolzen und Glastechnik gelehrt wird. Sie soll vielmehr in Spiegelau entstehen, wo die Glasöfen längst erkaltet sind. Trotz fehlender Firmen für die Anwendung von Glastechnik und 450 000 Euro jährlicher Kosten für den Landkreis FRG setzt sich CSU-Landrat Ludwig Lankl für Spiegelau ein. Das ist der Dank dafür, dass ihn SPD-Bürgermeister Josef Luksch im Wahlkampf gegen die Freien Wähler unterstützt hatte.

Heuer im Herbst sollte bereits am „Technologie-Anwender-Zentrum“ (TAZ) in Spiegelau die Forschung beginnen, aber bis jetzt wurde nur gestritten: um ein bebaubares Gelände, um ein geeignetes Gebäude für das TAZ und um die Finanzierung der kommunalen Vorleistungen für die erhoffte Firmenansiedlung am Campus. Auch ohne TAZ und die dafür von der Gemeinde jährlich aufzubringenden 150 000 Euro ist Spiegelau so pleite, dass es bis jetzt noch keinen genehmigten Haushalt gibt. Ob die Kommunen im schwachen Landkreis FRG aber neben der Mitfinanzierung des Technologie-Campus in Freyung auch die Kosten für das Experiment Spiegelau aufbringen wollen und können, steht ebenfalls in den Sternen.